



Liebe Leserinnen und Leser,

die Sommerlektüre der DOTG ist da! Dieser erste Newsletter des Jahres gibt einen Einblick in aktuelle Themen in und rund um Osttimor.

Osttimor ist eines der ölabhängigsten Länder der Welt und mit dem Nachbarland Australien gibt es seit Jahren Streit um die natürlichen Ressourcen, die zwischen den beiden Ländern vorkommen. Jan-Patrick Fischer erklärt in seinem Artikel alle wichtigen Hintergründe und aktuellen Ereignisse zum Thema Ölstreit.

Simon Fischer und Ursula Radermacher berichten in ihrem Beitrag über das timoresische „Casa de Producau“ (CPA), welches in der Kategorie „Beste TV-Dokumentation“ mit dem Medienpreis „Balibo 5 Award 2016“ ausgezeichnet worden ist. Der Preis wurde am 2. April von Friedensnobelpreisträger José Ramos Horta und der First Lady Dr. Isabel da Costa Ferreira überreicht.

Die medizinische Ausstattung in Krankenhäusern und die Versorgung durch geschultes Personal stellen in Osttimor noch eine große Herausforderung dar. Everard Vincent Braganza, Chefarzt

der Gefäßchirurgie und Leiter des zertifizierten Gefäßzentrums im St. Martinus Hospital in Olpe und sein Kollege Hubert Wäschenbach führen in diesem Jahr erneut nach Osttimor. Dort gaben sie unter anderem einen Sonographie-Kurs und führten Operationen durch. Für dieses wunderbare Projekt können Sie spenden!

Aus dem Verein gibt es auch einige Neuigkeiten. Die DOTG war bei Veranstaltungen wie dem von der Stiftung Asienhaus und Philippinenbüro veranstalteten Asientag sowie dem Thementag „Inselwelten“ im Rautenstrauch-Joest-Museum in Köln präsent. Besonders freuen wir uns, Ihnen die komplett neu gestaltete Homepage der DOTG zu präsentieren! Besuchen Sie uns auf www.osttimor.de!

Eine spannende Lektüre wünschen Janina Pawelz und Christian Wollnik!

- **Das Känguru auf Beutezug: Osttimor und Australien streiten weiter über Grenzziehung und Rohstoffe in der Timorsee**
von Jan-Patrick Fischer

- **„Casa de Producau“ gewinnt wichtigsten Medienpreis Osttimors – mit deutscher Unterstützung**
von Simon Fischer und Ursula Radermacher

- **Im Einsatz zur Verbesserung der medizinischen Versorgung – Bericht zur dritten Reise nach Timor-Leste**
von Everard Vincent Braganza

Kurznachrichten:

- **Rückblick I: 4. Asientag von Asienhaus und Philippinenbüro**
von Sara Czinczoll
- **Rückblick II: Die DOTG im Rautenstrauch-Joest-Museum in Köln**
von Monika Schlicher
- **Neuer Internetauftritt der DOTG ab sofort online**
von Janina Pawelz
- **Wir trauern – Zum Tode von Norbert Deipenbrock**
von Alfons Müller

Das Känguru auf Beutezug

Osttimor und Australien streiten weiter über Grenzziehung und Rohstoffe in der Timorsee

Von Jan-Patrick Fischer

Während Osttimor und Indonesien sich inzwischen über 98 % der Grenzziehung an Land zwischen den beiden Nationen geeinigt haben, droht der Streit mit dem zweiten Nachbarn weiter die Beziehungen zwischen Osttimor und Australien zu vergiften.

1972 vereinbarten Australien und Indonesien die Ziehung ihrer Grenze in der Timorsee, entlang des australischen Kontinental-schelfs. Australiens Seegrenze nach Norden hatte somit nur noch eine Lücke zu Portugiesisch-Timor, die sogenannte Timor Gap (deutsch: Timor-Lücke). Bereits 1963 erhielt die australische Woodside Petroleum von Australien die Erlaubnis, in der Timorsee nach Erdöl zu suchen.

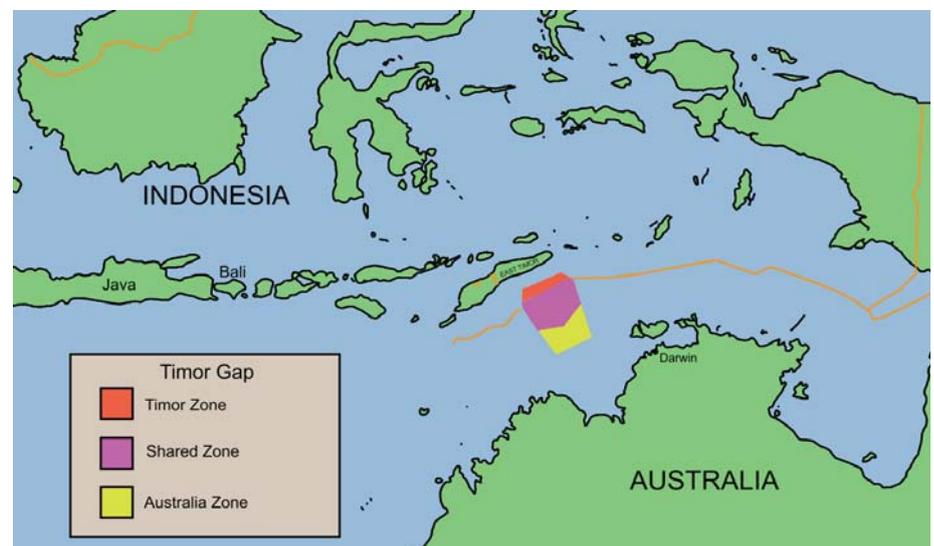
Mit der Kolonialmacht Portugal konnte sich Australien nicht über die Seegrenze in der Timor Gap einigen. Australien forderte eine Grenzziehung entlang dem Ende des australischen Kontinental-schelfs, Portugal verlangte eine Orientierung entlang der Mittellinie zwischen den Küsten Portugiesisch-Timors und Australiens, so wie es international weitgehend üblich ist.

Nach dem Rückzug der Portugiesen aus ihrer Kolonie erfolgte die nominelle Annexion Osttimors als 27. Provinz Indonesiens

1976. Während der Schritt durch die internationale Staatengemeinschaft nie anerkannt wurde, vereinbarte Australien mit Indonesien in einer Absichtserklärung 1981 eine provisorische Regelung zur Überwachung der Fischerei und ihrer Durchsetzung (Provisional Fisheries Surveillance and Enforcement Arrangement). Die Rohstoffvorkommen in der Timorsee waren nicht Teil der Erklärung, aber sie bot eine Grundlage für andere Fragen über die Nutzung des Seegebiets durch das Ziehen der Fisheries Surveillance and Enforcement Line (PFSEL). Die PFSEL folgte grob der Mittellinie zwischen den Küsten Timors und Australiens und wurde später weitgehend im Vertrag von 1997 übernommen, als die Grenzen der ausschließlichen Wirtschaftszonen und für den Meeresboden gezogen wurden.

man drei Kooperationszonen, in denen beide Länder gemeinsam Erdöl fördern wollten. In Zone A (auf der Karte in pink) sollten die Steuergewinne zu je 50 % an die Partner gehen, in Zone B (auf der Karte gelb) sollte Indonesien 10 % der von Australien eingenommenen Steuern erhalten und in Zone C (auf der Karte rot) Australien 10 % der Steuern Indonesiens. Portugal verklagte Australien wegen des Timor Gap Treaty und der damit faktischen Anerkennung der Annexion Osttimors durch Indonesien vor dem Internationalen Gerichtshof, doch das Gericht konnte keine Verhandlung durchführen, da Indonesien sich weigerte teilzunehmen.

Insgesamt folgten die Grenzziehungen nicht dem internationalen Recht. Die nördlichste Grenze der Zonen entspricht dem



Karte der „Timor Gap“

(Karte: Roke~commonswiki, Lizenz: CC-BY-SA 3.0, <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/deed.de>)

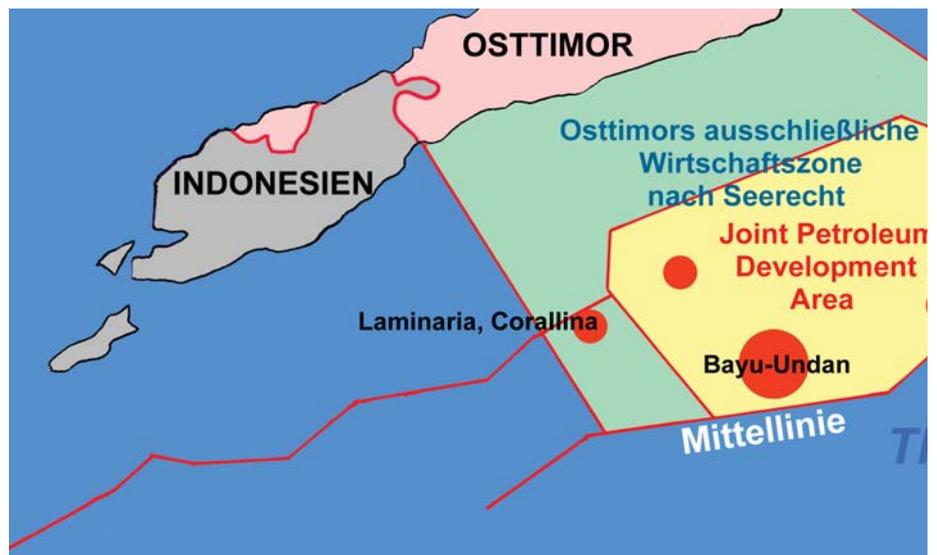
1989 schlossen Australien und Indonesien den Timor Gap Treaty, der 1991 in Kraft trat. Um Streitigkeiten über die Seegrenze zu vermeiden, wurde die Frage über die Timor Gap einfach ausgeklammert. Stattdessen schuf

Maximalanspruch Australiens und folgt dem tiefsten Punkt des Timorgrabens. Die australischen Ansprüche dehnen sich damit über den gesamten australischen Kontinental-schelf aus. Die südlichste Grenze der Kooperati-

onszonen liegt 200 Seemeilen von Timor entfernt. Nach den Artikeln 55 bis 75 des Seerechtsübereinkommens (United Nations Convention on the Law of the Sea, UNCLOS), dem Indonesien 1986 und Australien 1994 beitraten, entspricht dies der ausschließlichen Wirtschaftszone Osttimors. Liegt zwischen zwei Staaten ein Seegebiet mit weniger als 400 Meilen Entfernung, orientiert man sich an der Mittellinie, die nach dem Timor Gap Treaty die Grenze zwischen Zone A und B darstellt; fast identisch mit der PFSEL. Die Grenze zwischen den Zonen A und C entspricht grob einer Verlängerung der Seegrenzen nach dem australisch-indonesischen Vertrag von 1972. Zum Teil verläuft sie parallel zum Timorgraben.

Die westliche Grenze der Zone A ist eine Linie, die von der Mündung des Flusses Camenaça ausgeht, während die Westgrenze der Zone B von der Mündung des Flusses Tafara startet. Beide Linien treffen sich auf der Mittellinie zwischen Timor und Australien. Entgegen mancher Behauptung entspricht die Westgrenze nicht der Mittellinie zwischen Portugiesisch-Timor und Indonesien. Bestenfalls handelt es sich um eine Vereinfachung, zumal die Flüsse, die als Startpunkte der Linien dienen, östlich der Grenze zwischen dem indonesischen Westtimor und Osttimor liegen. Die Verschiebung der Grenze nach Osten hat eine gravierende Folge: Das gesamte Laminaria-Corallina-Gasfeld liegt außerhalb der Kooperationszonen sowie, nach dem Vertrag von 1972, in australischem Seegebiet.

Die Ostgrenze der Zonen A und B folgt einer Linie, die von der östlich von Timor gelegenen indonesischen Insel Leti gezogen wurde. Die Linie berührt den vorherigen Endpunkt der Grenzziehung von 1972 im Osten und hat aufgrund ihres weiter östlich gelegenen Startpunkts einen Winkel, der die Zone A auch im Osten verkleinert. So liegen statt 70 % des Greater Sunrise-Gasfeldes (auch Greater Sunrise-Sunrise-Troubadour) nur 20 % in der Zone A. Den Rest beanspruchte Australien für sich. Die Gesamtvorräte dieses Feldes, das als eines der ertragreichsten Asiens gilt, werden auf einen Wert von 40 Milliarden US-Dollar geschätzt.



Grenzen in der Timoresee (Karte: Jan-Patrick Fischer)

Die Grenzen der Zone C in Westen und Osten sind verlängerte Linien, die die Enden der Grenze von 1972 mit Startpunkten in Nordaustralien verbinden. Die Ostlinie beginnt am nördlichsten Punkt der Melville Island, die Westgrenze am nördlichsten Punkt des Long Reef.

Die Timor Gap nach der Unabhängigkeit Osttimors

Am 20. Mai 2002 wurde Osttimor nach 24 Jahren Besetzung und drei Jahren UN-Verwaltung in die Unabhängigkeit entlassen, doch eine Grenzziehung nach dem Seerechtsübereinkommen entlang der Mittellinie war nicht mehr möglich, da Australien bereits im März aus dem Vertrag ausgetreten war. Im Timor Sea Treaty vereinbarten die zwei Länder nun, dass die Kooperationszonen B und C wegfallen und aus der Zone A die die Joint Petroleum Development Area (JPDA) werden sollte, in der die Kontrolle der

Erdölförderung geteilt werden.

Der Status des Seegebiets zwischen der Grenze von 1972 und der Mittellinie blieb mit dem Vertrag weiterhin nicht festgelegt. Dies galt auch für 80 % des Great Sunrise-Gasfeldes. Der Treaty on Certain Maritime Arrangements in the Timor Sea (CMATS) vom 12. Januar 2006 sollte dieses Manko beheben.

Osttimor warf Australien seinerzeit vor, durch seine Grenzziehung Osttimor täglich eine Million US-Dollar an Lizeineinnahmen vorzuenthalten. Im CMATS wurde eine 50/50-Teilung der Einnahmen aus dem Gasfeld vereinbart. Die Gebiete westlich und östlich der JPDA, die eigentlich zur ausschließlichen Wirtschaftszone Osttimors gehören würden, wurden zunächst der Ausbeutung durch Australien überlassen. Vereinbart wurde außerdem ein 50-Jahre-Moratorium bezüglich der Seegrenze, ohne dass Osttimor

bracht hatten die Abhörgeräte Geheimdienstmitarbeiter, die als Entwicklungshelfer in Osttimor die Räume renovieren sollten. Osttimor stellte deswegen die Gültigkeit des Moratoriums über den Grenzverlauf in Frage und zog vor den Ständigen Schiedshof in Den Haag.

Wenige Tage bevor die Gerichtsverhandlung begann, durchsuchte der australische Inlandsgeheimdienst ASIO am 12. Dezember die Räume des für Osttimor arbeitenden Anwalts Bernard Collaery in Canberra und

die Verantwortung trug. Downer nahm nämlich nach seinem Ausscheiden aus dem Parlament eine bezahlte Beratertätigkeit bei



„Australia steals Timor Oil“

(Foto: Alfe Tutuala)

Woodside Petroleum an – jener Firma, die auch das Gas des Greater Sunrise Feldes fördern soll.

Osttimors Regierung protestierte heftig gegen das Vorgehen. Der australische Justizminister Michael Keenan und Premierminister Tony Abbott erklärten, die Aktion sei im legitimen Interesse der „nationalen Sicherheit Australiens“ erfolgt. Vor der australischen Botschaft in Dili demonstrierten am 5. Dezember etwa 50 Personen gegen den „Öldiebstahl“. Ein Känguru, das einen Eimer „Timoröl“ fortschleppt, wurde zum Symbol des Protests. Es erschien ebenso auf Plakaten der Demonstration wie auf Graffiti an der Mauer der Botschaft. Weitere Demonstrationen mit einigen hundert Teilnehmern folgten in den darauffolgenden Tagen.

Am 3. März 2014 ordnete der Internationale Gerichtshof (ICJ) Australien an, die Spionage ge-



Graffiti an der Mauer der Botschaft Australiens

(Foto: Janina Pawelz)

grundsätzlich auf seine Ansprüche verzichtet. Beide Länder ratifizierten das Abkommen 2007.

Spionageskandal, Gerichtsverhandlungen und Demonstrationen

2013 wurde bekannt, dass der australische Auslandsgeheimdienst ASIS Wanzen im osttimoresischen Kabinetssaal installiert und Gespräche abgehört hatte, welche die Verhandlungen über den Grenzverlauf mit Australien betrafen. Ange-

eines ehemaligen ASIS-Agenten, der als Whistleblower in diesem Fall gilt. Dokumente und Datenträger wurden beschlagnahmt. Dem ASIS-Agenten wurde der Reisepass eingezogen. Er wollte eigentlich als wichtiger Zeuge (Codename Witness K) bei der Verhandlung in Den Haag auftreten. Weniger aufgrund von persönlichen Gewissensbissen, sondern mehr aus Empörung über ehemaligen australischen Außenminister Alexander Downer, der für den Spionageeinsatz

gen Osttimor einzustellen. Die Kommunikation zwischen Osttimor und seinen Rechtsberatern darf nun nicht weiter gestört werden. Die beschlagnahmten Dokumente darf Australien zwar bis zum Abschluss der Verhandlung behalten, sie aber weder auswerten, noch gegen Osttimor verwenden. Wenige Tage nach der Anordnung warnte Australien Osttimor, dass der Streit über die Seegrenzen die Beziehungen zwischen den Ländern gefährden könnte. Ende des Jahres einigten sich die beiden Streitparteien auf eine Aussetzung des Verfahrens und neue Verhandlungen über die Seegrenzen. Diese blieben jedoch zunächst aus. 2015 erklärte sich Australien dazu bereit, die beim Anwalt beschlagnahmten Dokumente an Osttimor zurückzugeben. Dies geschah am 3. Juni. 2016 verschärfte sich der Streit wieder. Am 23. Februar gab es erneut eine Demonstration vor der australischen Botschaft in Dili. Diesmal mit über 1000 Teilnehmern. Die Movimento Kontra Okupasaun Tasi Timor (MKOTT, deutsch Bewegung gegen die Besetzung der Timorsee) bezeichnet die Situation eine „Besetzung durch Australien“ und den Protest dagegen den „zweiten Kampf um die Unabhängigkeit“. Vom 21. bis zum 24. März demonstrierten über 10.000 Timoresen vor der Botschaft Australiens. Weitere Kundgebungen fanden zeitgleich in anderen Orten des Landes statt. In Adelaide und vor den australischen Botschaften in Manila, Jakarta und Kuala Lumpur demonstrierten Exil-Timoresen zusammen mit dortigen Aktivisten. Die größte Demonstration außerhalb Ostti-

mors zog in Melbourne mehrere hundert Protestierende an. In Facebook wurde in der Woche zur öffentlichen Forderung nach der Grenzziehung entlang der Mittellinie zwischen den Ländern (#MedianLineNow und #HandsoffTimorOil) aufgerufen. Die oppositionelle Australian Labor Party sprach sich für Neuver-

kehrung der finanziellen Flüsse im Verhältnis der beiden Nachbarn führt. Nicht Australien fördert das Dritte-Welt-Land, Osttimor ist de facto der größte Zahler von Entwicklungshilfe für Australien. Und auch in der internationalen Politik könnte der Fortgang des Streits Folgen haben. Australiens Verhalten schwächt



Demonstrationen (Foto: La'o Hamutuk)

handlungen über die Grenze mit Osttimor aus, doch die Regierung lehnt sie weiterhin ab. Am 11. April 2016 rief Osttimor die Vereinten Nationen um eine Schlichtung des Grenzstreits an. Innerhalb eines Jahres wird es einen Bericht der Vereinten Nationen geben, der aber nicht bindend ist. Unabhängig davon strebt Osttimor weiter ein Urteil in Den Haag an, mit Annullierung des CMATS. Die Entscheidungen der internationalen Gremien sind für Osttimor von elementarer Bedeutung, denn die bisher ausgebeuteten Erdölfelder werden in naher Zukunft erschöpft sein. Währenddessen profitiert Australien durch die Einnahmen aus den Rohstoffquellen im umstrittenen Gebiet, was zu einer Um-

Forderungen gegen China, sich im Konflikt um das Südchinesische Meer einem internationalen Schiedsspruch zu unterwerfen.

Über den Autor:

Jan-Patrick Fischer ist der Hauptautor der meisten Artikel über Osttimor in der deutschsprachigen Wikipedia, darunter auch von „Grenzstreitigkeiten zwischen Australien und Osttimor“, auf den dieser Artikel beruht. Dort finden sich auch weiterführende Weblinks und Einzelnachweise. Eine Gesamtübersicht über alle über 1600 Osttimor-Artikel findet sich unter dem Wikipedia-Suchbegriff „Portal:Osttimor“.

Kontakt: jpwf@gmx.de

„Casa de Producau“ gewinnt wichtigsten Medienpreis Ost- timors – mit deut- scher Unterstützung

Von Simon Fischer und Ursula
Radermacher

Das timoresische „Casa de Producau“ (CPA) ist in der Kategorie „Beste TV-Dokumentation“ mit dem „Balibo 5 Award 2016“ ausgezeichnet worden. Der Preis wurde am 2. April von Friedensnobelpreisträger Jose Ramos-Horta und der First Lady Dr. Isabel da Costa Ferreira überreicht. Jose Ramos-Horta betonte in seiner Laudatio die herausragende Arbeit des CPA und unterstrich, wie wichtig dessen Arbeit für Timor-Leste sei.

Den Preis nahm der Direktor des CPA, Edgerio Martins, entgegen, der bei der Erstellung der Dokumentation auf Unterstützung aus Deutschland bauen konnte: Der Journalist und Politikwissenschaftler Simon Fischer arbeitet seit einem Jahr als Fachkraft des Zivilen Friedensdienstes (ZFD) der Arbeitsgemeinschaft für Entwicklungshilfe (AGEH) bei der CPA, die als NGO den Friedensprozess im Land unterstützt - mit audiovisuellen Medien, durch das Aufgreifen friedenspädagogischer Themen und Projekte oder der Schulung von Journalisten und Filmemachern. Im Sinne des Friedensjournalismus werden kulturelle und religiöse Werte sowie Normen kritisch der gesellschaftlichen Wirklichkeit ge-

genübertgestellt. Simon Fischer engagiert sich bei der Ausbildung des Teams in journalistischen Fähigkeiten, wie der Recherche, der Identifikation von Geschichten und Führung von Interviews. Den Preis erhielt das CPA



Friedensnobelpreisträger José Ramos-Horta und First Lady Dr. Isabel da Costa Ferreira überreichen den „Balibo 5 Award 2016“ für die beste TV-Dokumentation

(Foto: Edgerio Martins)



Edgerio Martins, der Direktor des CPA, und ZFD-Fachkraft Simon Fischer freuen sich über den Preis für die TV-Dokumentation „Jakarta 2“

(Foto: Simon Fischer)

für die Aufarbeitung der Geschehnisse in einer Dokumentation um das so ge-

nannte „Jakarta 2“. Diese Dokumentation, die ebenfalls „Jakarta 2“ heißt, wurde im Rahmen der Sendereihe „Dalan ba Futuru“ (Weg in die Zukunft) im nationalen Fernsehen ausgestrahlt. Der Begriff „Jakarta 2“ entstand während der indonesischen Besatzung und bezieht sich auf den Ort Builiko im Bundesstaat Ainaro. Dorthin wurden viele Timoresen nach ihrer Verhaftung gebracht und getötet. Versuchten die Angehörigen dann Informationen über den Verbleib der Vermissten zu bekommen, dann bekamen sie oft die Antwort: „Den haben wir nach Jakarta geschickt“. Spätestens dann war für die Timoresen klar, dass derjenige tot war und nicht wieder kommen würde. Denn Builiko liegt in einem Gebirgszug; dort gibt es eine Schlucht, die mehr als hundert Meter tief ist. Die Indonesier haben während ihrer 24-jährigen Besatzung Männer, Frauen und Kinder die Klippe herunter gestoßen und so getötet.

Das CPA sprach mit Angehörigen von Opfern und auch mit einer Überlebenden. Sie hatte sich an die Beine ihres Peinigers gekrallt und nicht mehr losgelassen. Der Soldat, der sie töten wollte, war beeindruckt und nahm sie dann als Haushälterin. Das CPA wurde für den sensiblen Umgang mit den Opfern und für die Aufarbeitung des Themas mit dem „Balibo 5 Award“ ausgezeichnet.

Der „Balibo 5 Award“ ist nach dem Ort benannt, an dem im Vorfeld der indonesischen Invasion fünf australische Fernsehjournalisten getötet wurden. Die indonesische Regierung wollte so die Berichterstattung über

die Invasion verhindern. Im Gedenken an die Journalisten wird nun jährlich der wichtigste Medienpreis Timor-Lestes verliehen.

Kontakt: simonatcpa@gmail.com

Der Artikel basiert auf einer Newsmeldung der Arbeitsgemeinschaft für Entwicklungshilfe (AGEH): <https://www.ageh.de/startseite/aktuelles/tv-preis-in-timor-leste.html?type=123> und erscheint mit freundlicher Genehmigung der Autoren und der AGEH.

Im Einsatz zur Verbesserung der medizinischen Versorgung – Bericht zur dritten Reise nach Timor-Leste

Von *Everard Vincent Braganza*

Nachdem wir – mein Kollege Hubert Wäschenbach und ich – auf unseren ersten beiden Reisen nach Timor-Leste (für einen Bericht zur ersten Reise siehe DOTG-Newsletter 02/2016) im April und Oktober 2015 verschiedene Bereiche der medizinischen Versorgung identifizieren konnten, die mit relativ geringen Mitteln verbessert werden können, fuhren wir Ende April diesen Jahres erneut für drei Wochen nach Timor-Leste. Erneut wurden wir von Nelson Santos, dem ehemali-

gen Botschafter von Timor-Leste bei der Europäischen Union, unterstützt. Er verschaffte uns Wohnraum im Hause eines Verwandten und kümmerte sich persönlich um unser Wohlergehen.

Unsere Arbeit zielte insbesondere auf Verbesserungen im Bereich diagnostischer, therapeutischer und unterstützender Maßnahmen:

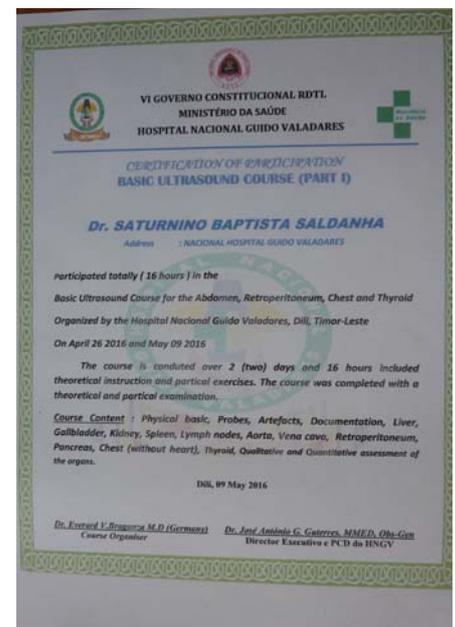
1. Sonographiekurs

Im angelsächsischen Sprachraum wird die bildgebende Diagnostik wie zum Beispiel Röntgenaufnahmen und Computertomographie (CT) aber auch Sonographie gänzlich dem Facharzt für Radiologie überlassen. Im deutschsprachigen Raum wird jedoch schon seit mehr als 30 Jahren die Sonographie von jedem Spezialisten als Teil seiner Ausbildung erlernt. Die Sonographie ist schnell, billig, schadlos und von jedem in der Sonographie ausgebildeten Arzt (der in der Regel auch seine Patienten am besten kennt!) leicht durchzuführen.

Nach Ankündigung im Oktober 2015, boten wir einen Grundkurs in der Sonographie des Abdomens, Brustkorbs und Halses nach deutschem Muster an. Der Kurs wurde von neun Teilnehmenden, darunter die leitenden Ärzte für Innere Medizin und Chirurgie im Hospital Nacional Guido Valdares (HNGV), sowie Ärzte der Bairo Pite Clinic (BPC) erfolgreich abgeschlossen. Wie wir nach unserer Rückkehr erfuhren, wird das Ultraschallgerät nun nicht nur in dem staatlichen Krankenhaus sondern auch in der BPC nahezu ständig

von eifrigen und interessierten Kursteilnehmern genutzt.

Wir sind zuversichtlich, dass die Verbreitung von Sonographie nach deutschem Standard zu einer Verbesserung der diagnostischen Möglichkeiten und Minderung des Rufs nach teureren Untersuchungen wie z.B. CT führen wird, und planen weitere Grund- und anschließende Spezialistenkurse für 2017.



Urkunde für die erfolgreiche Teilnahme am Ultraschall-Grundkurs

(Foto: Hubert Wäschenbach)

2. Behandlung von Anaemie (Blutarmut)

Laut Angaben des letzten Global Burden of Disease Berichts von 2010 leidet etwa 40% der Bevölkerung in Timor-Leste an Mangelernährung. Am stärksten betroffen sind Frauen während und nach einer Schwangerschaft; dann ist Eisenmangel besonders häufig und schwächt den Organismus. Denn nicht nur die Mutter hat einen erhöhten Eisenbedarf: auch neugeborene Kinder, die in Ti-

mor-Leste nahezu immer gestillt werden, brauchen fast genauso viel Eisen wie die Mutter selbst. Die Verbesserung der Blutarmut bei der Mutter nach der Geburt eines Kindes kommt somit gleich zwei Personen zu Gute.

Eisen kann entweder oral über 6 Wochen oder auch mit einer ein- oder zweimaligen Infusion verabreicht werden. Die intravenöse Gabe von Eisen ist teurer, aber auch sicherer, da Eisen als orales Präparat eine Reihe unangenehmer Nebenwirkungen mit sich bringen kann, die häufig zu einem frühzeitigen Abbruch der Einnahme führt.

Mit der Unterstützung von Sponsoren, insbesondere dem Lions Club Olpe-Kurköln, konnten wir bislang 2000 Eisen-Infusionen kaufen und nach Timor-Leste bringen. Die Verabreichung erfolgt durch Ärzte in der BPC und im HNGV. Die Behandlung wird sehr gut angenommen.

3. Adjuvante Behandlung von Brustkrebs

Nach Vermutung von Brustkrebs erfolgt eine ausgiebige Diagnostik mit histologischer Beurteilung des Tumors, der benachbarten Lymphknoten und Feststellung von sogenannten Fernmetastasen. Erst dann, nach diesem sogenannten Staging-Prozess, wird entschieden, welche Behandlungsmodalitäten nach chirurgischer Entfernung des Tumors herangezogen werden sollten. Diese „helfenden“ oder adjuvanten Therapien verlängern die Lebensdauer und verbessern die Lebensqualität der betroffenen Patienten. Die adjuvanten

Therapien schließen Chemotherapie, Radiotherapie, Anti-Hormontherapie, Psychotherapie und Physiotherapie u. a. ein.

In Timor-Leste stehen diese Therapien nicht zu Verfügung. Ein Pathologe aus Düsseldorf hat

lungen durchgeführt werden können. Sponsoren für diese Medikamente werden noch gesucht. Falls dieses Projekt erfolgreich ist, dürfte es die erste adjuvante Behandlung von Brustkrebs in Timor-Leste darstellen.

4. Weitere Maßnahmen



Stolze und erfolgreiche Kursteilnehmerinnen und Kursteilnehmer

(Foto: Hubert Wäschenbach)

sich nun bereit erklärt, die Brustkrebs-Untersuchung für 100 Patienten aus TL zum „Materialpreis“ (nur die Kosten für die notwendigen Chemikalien werden berechnet) durchzuführen. Ein Frauenarzt aus Olpe wird bei der Beurteilung der Befunde kostenlos helfen. Die Kosten für die 100 Untersuchungen sind teilweise von Sponsoren abgedeckt.

Chirurgen in Timor-Leste werden die Proben entnehmen und mit der Unterstützung des Gesundheitsministeriums und sogar des Premierministers Dr. Rui Araujo, der selbst Mediziner ist, nach Deutschland versenden. Ziel der Maßnahme ist es festzustellen, ob bei dem Krebs Hormonrezeptoren vorliegen, sodass (vergleichsweise preisgünstige) Anti-Hormonbehand-

lungen durchgeführt werden können. Sponsoren für diese Medikamente werden noch gesucht. Falls dieses Projekt erfolgreich ist, dürfte es die erste adjuvante Behandlung von Brustkrebs in Timor-Leste darstellen.

Während des Aufenthalts in Oktober 2015 war es möglich, zwei Patienten mit pulsierenden Schwellungen der Oberschenkel (Aneurysmata) erfolgreich zu behandeln. Diese Operationen werden ansonsten nur im Ausland durchgeführt. Die Eingriffe und die Umstände der Behandlung wurde bei der Jahrestagung der Royal Australasian College of Surgeons im australischen Brisbane am 6. Mai 2016 vorgestellt. Darüber hinaus wird ein Artikel in der Fachzeitschrift dieser Gesellschaft erscheinen. Vortrag und Artikel sollen helfen, die Aufmerksamkeit von Chirurgen aus Australien und Neuseeland auf die Bedürfnisse und Möglichkeiten zur chirurgischen Versorgung in Timor-Leste zu lenken. Wie auch bei den vorherigen Be-

suchen wurden zudem mehr als 110 kleinere Operationen in der BPC – oder, im Falle komplizierter Eingriffe – im HNGV durchgeführt. Und wie bei den vorherigen Besuchen war das Personal sehr hilfreich und lernwillig. Leider konnten durch den Ausfall einer Sterilisationsanlage vier Tage lang kaum eine Operation durchgeführt werden.

Die Verbesserung der diagnostischen Möglichkeiten in Timor-Leste durch Sonographie dürfte die wichtigste und nachhaltigste der obigen Maßnahmen gewesen sein. Darauf wollen wir auch in Zukunft aufbauen; weitere Besuche sind bereits in Planung. Dabei freuen wir uns sehr über die anhaltend große Unterstützung von Premierminister Araujo, dem Personal von BPC und HNGV sowie Nelson Santos. Zuletzt sicherte uns sogar der ehemalige Premierminister und Präsident des Landes, der Friedensnobelpreisträger, Dr. José Ramos Horta, seine Unterstützung zu.

Everard Vincent Braganza ist Chefarzt der Gefäßchirurgie und Leiter des zertifizierten Gefäßzentrums im St. Martinus Hospital in Olpe (Sauerland).

Kontakt: braganza@t-online.de

Rückblick I:

4. Asientag von Asienhaus und Philippinenbüro

Von Sara Czinczoll

Auch dieses Jahr zeigte die DOTG am 16.04 in der Alten Feuerwache im Kölner Agnesviertel wieder ihre Präsenz durch einen Infostand. Dort konnte man nicht nur über Timor-Leste ins Gespräch kommen, sondern auch handgemachte Seife und aus den traditionellen gewebten Tais genähte Taschen kaufen. Der Erlös des Verkaufs kommt komplett den Projekten der DOTG vor Ort zu Gute.



Wie immer gab es schöne Artikel aus dem DOTG-Shop zu erwerben

(Foto: Stefanie Aznan)

Der von der Stiftung Asienhaus und dem Philippinenbüro veranstaltete Asientag stand unter dem Motto „Im Windschatten des Wachstums. Ungleichheiten. Extraktivismus. Bewegungen“. In verschiedenen Vorträgen und Diskussionsrunden konnten sich die rund 160 Teilnehmerinnen und Teilnehmer einbringen, dieses mal unter anderem zu den Themen Arbeitsmigration in Asien, Flucht und

Zwangsarbeit in Südostasien und „Hunger“ nach Ressourcen. Auf dem „Markt der Möglichkeiten“ bestand die Möglichkeit, sich über die Arbeit diverser Nichtregierungsorganisationen, so auch der DOTG, zu informieren.



Der Stand der DOTG auf dem 4. Asientag

(Foto: Stefanie Aznan)

Dieses Jahr ergab sich aus den vielfältigen Gesprächen mit anderen Organisationen eine Kooperation der DOTG mit der Deutsch Indonesischen Gesellschaft, deren nächste Ausgabe der Zeitschrift Kita den Titel „Timor – Geschichte einer Insel“ tragen und deren inhaltliche Ausgestaltung durch die DOTG unterstützt werden wird.

Rückblick II:

Die DOTG im Rautenstrauch-Joest-Museum in Köln

Von Monika Schlicher

Beim Thementag „Inselwelten“ am 20. März 2016 präsentierte sich die DOTG gemeinsam mit der Stiftung Asienhaus mit einem Stand im Foyer des Museums.

Das abwechslungsreiche Programm lockte zahlreiche Besucher an, die gerne am Stand verweilten und sich kundig machten.



Der gemeinsame Stand der Stiftung Asienhaus und der DOTG auf dem „Inseltag“ (Foto: Monika Schlicher)

Einblicke in Lebenswelten und zum Aufbau des jungen Staates gaben Monika Schlicher (Stiftung Asienhaus, DOTG) und Kesuma Saddak (Misereor) in ihrem Vortrag „Osttimor – Das Erwachen des Krokodils“. Das Hilfswerk Misereor unterstützt in Osttimor Frauen, die Opfer von Gewalt wurden. Es fördert die Ausbildung von jungen Mädchen wie auch der Basisgesundheitsversorgung, ist aktiv in der Lehrerausbildung, Friedensarbeit und Demokratieförderung. „Osttimors Zukunft hat begonnen“, so das Fazit der beiden Landeskennerinnen.

Auch beim Thementag „Südostasien“ am 17. April 2016 war die DOTG zusammen mit der Stiftung Asienhaus, Südostasien Informationsstelle und dem Philippinenbüro im Museum vertreten.

Neuer Internetauftritt der DOTG ab sofort online

Von Janina Pawelz

Unter www.osttimor.de finden Sie ab sofort den komplett neu gestalteten Internetauftritt der DOTG. Neben grundlegenden Informationen zu Ansatz und Zielen unserer Arbeit findet Ihr ausführliche Informationen zu laufenden und ehemaligen Projekten ebenso wie Literatur- und Linktipps - hier freuen wir uns immer auch über weitere Hinweise! Weiterhin stehen natürlich alle bisherigen Ausgaben des Newsletters zum Download bereit. Abgerundet wird die Seite durch einen kleinen Shop sowie Verlinkungen zu unseren Accounts bei Twitter und Facebook.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!



Die Neue Homepage der DOTG

Besuchen Sie uns!
www.osttimor.de



www.facebook.com/DeutscheOsttimorGesellschaft

Wir trauern – zum Tode von Norbert Deipenbrock

Von Alfons Müller

Mit Trauer haben wir vom Tod von Norbert Deipenbrock erfahren. Als Mitglied der DOTG hat er auch nach seiner Arbeit vor Ort über viele Jahre hinweg die Entwicklung in Osttimor verfolgt und mitgeholfen, über kleine Entwicklungsprojekte die Menschen in Osttimor weiterhin aktiv zu unterstützen. Wir haben ihn als aufgeschlossenen und tatkräftigen Menschen kennengelernt und werden ihn bei unserer weiteren Arbeit vermissen.

Impressum:

Herausgeber: DOTG e.V.
Hohenzollernring 52
50672 Köln
Vereinsregister 14237
vom 15.07.03

Vorstand:

Janina Pawelz, Christian Wollnik, Alfons Müller

Beirat:

Olandina Caeiro,
Kommissarin der Wahrheitskommission CAVR
Dr. Rolf Mützenich, MdB
Mitglied im Auswärtigen Ausschuss

Konto:

GLS Gemeinschaftsbank
Kto: 34 154 200
BLZ 430 609 67

Antrag auf Mitgliedschaft

Hiermit beantrage ich die Mitgliedschaft in der gemeinnützigen Deutschen Osttimor Gesellschaft (DOTG e.V.):

Name, Vorname

Anschrift

Telefon

e-mail

Datum, Unterschrift

Ich bin bis auf Widerruf einverstanden, dass mein Mitgliederbeitrag in Höhe von 40 Euro (ermäßigt 20 Euro) pro Jahr von meinem Konto abgebucht wird.

Kontoverbindung